

Gute Nachbarschaft ist kein Fertiggericht

Kirche für lebendige Nachbarschaft und Gemeinschaft im Stadtteil, im Dorf, im Quartier - wie geht das? Wie fängt man an? Macht das nicht wahnsinnig viel zusätzliche Arbeit? Die Antwort ist: Ja und Nein. Wenn der Weg richtig ist, wird die Synergie schnell größer als die Mühe. Weil Viele mitmachen, das Ganze in Fluss kommt und man selbst auch. Also, wie fängt man das an?

- Zunächst: Nachbarschaft braucht einen gemeinsamen Ort. Den können wir als Kirche bieten. Wir haben große Gemeindesäle oder unsere Kirchen, in denen sich Menschen treffen können, auch mit Abstand.
- Dann ganz wichtig: Suchen Sie Mitstreiter*innen, eine motivierte Kerngruppe, die vor Ort wohnt und Lust hat auf Kommunikation und nachbarschaftliches Engagement. Damit ist der erste „Wir-Raum“ schon gebaut.
- Laden Sie die Nachbarschaft. Ein Anschreiben könnte zum Beispiel so klingen:

*ZusammenWir!
Kirche für lebendige Nachbarschaft*

*Was liegt uns am Herzen?
Was kommt in Zukunft auf uns zu? Worum sorgen wir uns?
Was können wir für ein gutes Miteinander tun?
Was bewegt uns und was wollen wir gemeinsam schaffen?*

*Wenn Sie Zeit und Lust haben, über diese Fragen nachzudenken, dann laden wir Sie herzlich ein zu einem Nachbarschaftstreffen, einem regelmäßigen Austausch oder einem Abendbrot, für das jede*r etwas mitbringt.*

Unser erstes Treffen findet statt am ...

Hier ein Beispiel für eine Einladung:

*Liebe Nachbar*innen,*

nicht erst die Corona-Krise zeigt uns, wie sehr wir ein gutes Miteinander und eine gute Nachbarschaft brauchen. Zusammen kommen wir weiter! Aber Zusammenhalt braucht auch regelmäßig Gelegenheit zum Austausch.

*Darum möchten wir Sie einladen zu einem Treffen am ... um ... in ...
Für Brot, Wasser, Wein und den nötigen Sicherheitsabstand wird gesorgt. Bitte bringen Sie Ihre Idee für gute Gemeinschaft mit und gerne auch Ihre Freund*innen.*

*Wie und mit wem können wir etwas auf die Beine stellen, das allen guttut?
Wir freuen uns auf Miteinander und Füreinander und natürlich auf Sie!*

- Die Einladung gehört in Briefkästen, an Laternenpfähle und Schwarze Bretter. Suchen Sie nach Multiplikator*innen in Chören, Vereinen und Stadtteilinitiativen, unter Gemeindemitgliedern und Nachbar*innen. Hier geht es um eine Zusammenführung der Interessengruppen und um ein intergeneratives und interkulturelles Miteinander.



- Suchen Sie einen Termin, der sich für ein regelmäßiges Nachbarschaftstreffen eignet, setzen Sie damit einen Rahmen. Dazwischen können Gruppen selbst aktiv werden. So bieten sie als Kirche Raum und Struktur für freiwilliges Engagement.
- Machen Sie als Pastor*in wenig selbst, auch Organisation und Koordination lassen sich abgeben und auf mehrere Schultern verteilen. Lassen Sie die Sache zur Herzenssache vieler Engagierter werden. Sie sind zuständig für Ermutigung, Unterstützung und für den guten Geist. Schaffen Sie eine Atmosphäre der Freude, der gegenseitigen Achtung und des offenen Miteinanders.
- Unterstützen Sie eine liebevolle, herzliche Stimmung, mit der die Menschen gestärkt werden. Pflegen Sie eine offene, direkte Kommunikation und eine Kultur des kreativen Miteinanders! Lassen Sie alle ihre Gaben einbringen und fördern Sie Synergien statt Konkurrenz. Wenn wir die Herzen erreichen und selbst mit dem Herzen dabei sind, wächst nachhaltiges Engagement.
- Pinnwände, Karteikarten und Stifte gehören ebenso zur Erstausrüstung wie etwas symbolhaftes das zum Thema passt: Eine Tüte Hoffnung, ein Ideenfrühbeet oder eine Nachbarschafts-Reise-Tagebuch und für alle ein weicher Bleistift für kreative Gedanken*.
- Hoffnung in Tüten - eine wunderbare Idee der Erwachsenenbildnerin Karin Nell:
Im Internet bestellen Sie schlichte Papiertüten mit Henkel. Sie füllen sie mit einem kleinen Herz, einem Samentütchen, einem weichen Bleistift und ein Skizzenbuch zum Notieren kreativer Ideen. Nach kurzer Begrüßung laden Sie ein zum Auspacken der Tüten ein - zu zweit. Was ist drin und was soll das? Im Anschluss tragen Sie zusammen: Das Herz: Was liegt uns am Herzen? Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen! Samen: Wir müssen selbst sähen, gießen, pflanzen, wachsen lassen und gemeinsam gießen und gärtnern. Skizzenheft und weicher Bleistift: Lebendige Nachbarschaft ist kreativ, Ideen wollen festgehalten werden, damit sie zu gegebener Zeit gepflanzt werden können! Bauen Sie ein Ideenfrühbeet! Lassen Sie Zeit zum Aufschreiben eigener Ideen und Bedarfe, Konkretes in Quartier und Gemeinde. Vorgestelltes wird an der Pinnwand gesammelt.
- Vielleicht wachsen schon am ersten Abend nachbarschaftliche Mikroprojekte. Klein, aber fein und nicht allein, so die Devise! Es muss nichts Großes sein! Wichtig ist, dass Menschen miteinander ins Tun kommen für das, was sie wollen und brauchen.
- Legen Sie eine Kontaktliste bereit, in der festgehalten werden kann, was an praktischer Hilfe sofort bereitsteht (Einkauf, Reparatur, Behördengang ...). Vielleicht finden Bedarf und Engagement schon hier sofort zusammen. Denken sie dabei auch an Menschen, die diese praktische Hilfe koordinieren. Vielleicht machen Sie das Angebot öffentlich: eine Anzeige im Gemeindebrief, auf der Webseite oder im Schaukasten. Achtung: Beachten Sie bei allem den Datenschutz und legen Sie auch entsprechende Einverständniserklärung bereit.
- Laden Sie zum nächsten Treffen ein, schaffen Sie Raum, in pandemiebedingt notwendigem Abstand beieinander zu sein. Geben Sie ausgewählten Engagierten einen Schlüssel und Zugang zu Kopierer und Büromaterial. Geben Sie Aufgaben und Verantwortung ab und sorgen Sie für eine offene, wohlwollende Kommunikationskultur! Sprechen Sie darüber, was es heißt, Gemeinschaft zusammenzuhalten: Jede*r ist dafür verantwortlich!
- Bieten Sie praktische Unterstützung und Beratung bei den Projekten an, Büroinfrastruktur und die Möglichkeit für Rückfragen.



- Erstellen Sie eine Liste mit unterstützenden und beratenden Kräften, die sie der Nachbarschaft zugänglich machen.
 - Legen Sie fest, wer die Treffen leitet. Gibt es begabte Laien oder gar ausgebildete Moderator*innen? Machen Sie nicht alles selbst!
 - Die Atmosphäre zählt! Eine offene, wohlwollende, Wünsche und Ideen unterstützende Stimmung ist wichtig, damit Gemeinschaft und Vielfalt wachsen. Widerstehen Sie der Versuchung, zu viel kontrollieren oder selbst machen zu wollen. Halten Sie ein Projekt vielleicht nur deshalb für unmöglich, wie Sie verständlicherweise Angst vor noch mehr Arbeit haben? Fokussieren Sie sich auf Ermutigung, Ermächtigung und den guten Geist, damit Menschen Lust bekommen, sich einzubringen und zusammen zu wachsen. Frei nach 1. Korinther 12: *Die Arbeit machen die Menschen, die sich einbringen wollen. Sonst geschieht eben nichts.*
 - Nicht zuletzt können offene Gottesdienste ein geist- und kraftvoller Initiationspunkt für solche aufbauenden Prozesse sein, insbesondere wenn dabei der Bezug zum Leben und zur Gemeinschaft deutlich wird. Förderlich ist dafür eine lebendige Herzenskommunikation, bei der auch der persönliche (*lat. personare, hindurchtönen, seine Stimme erschallen lassen*) oder ein unterschiedlicher Glaube durchklingen darf und Beteiligung auch an tragender Stelle, nicht nur beim Lesen von Texten gewünscht wird. Wir feiern im Gottesdienst was im Alltag werden soll: Wir beten für Gemeinschaft und segnen das Miteinander - handfest, kreativ, gut für die Nachbarschaft.
- Pierre Bordieu spricht von sozialem und symbolischen Kapital: *„Symbolisches Kapital ist - auf den kirchlichen Bereich übertragen - symbolisch, weil es ... Erfahrungsräume für Transzendentes öffnet und diesem Transzendenten im Immanenten Strahlkraft verleiht ...“* Das symbolische Kapital wächst durch *„Akte des gegenseitigen Erkennens und Anerkennens im öffentlichen Raum, sogenannte Akte kollektiver Magie.“* Gottesdienste können solche Strahlkraft entwickeln.
- Last but not least: Kirche hat Schätze zu bieten, die hinter verschlossenen Türen ihre Leuchtkraft verlieren. Glauben und Hoffnung. Rituale und weite Räume. Umgang mit Schmerz und Tod. Spiritualität und Werte, die Orientierung geben. Wir arbeiten für eine Kirche, die sich aufmacht und ihre Schätze einbringt.

**Praktische Tipps zu Nachbarschaftsarbeit auf unserer Webseite, www.aeltere-nordkirche.de/gegen-die-einsamkeit-fuereinander-in-zeiten-von-corona. Hier finden Sie kreative Ideen für den Abend, Vordrucke für Hausflure, Berichte über gelungene Nachbarschaftsprojekte und Vieles mehr. Was wir brauchen, ist in vielen Fällen praktische Nächstenliebe, Mitmenschlichkeit und gute Nachbarschaft. Zahlreiche Nachbarschaftsprojekte, auch außerhalb der Kirchen machen es vor, eines davon ist www.nebenan.de.*

